



13. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr A

2. Lesung: Röm 6,3-4.8-11

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Der Apostel Paulus unterscheidet den „alten“ Menschen, der ein Sklave der Sünde ist, vom „neuen“ Menschen, der in Jesus Christus zur Gottes- und Nächstenliebe befreit wird. Diese Freiheit wird uns in der Taufe geschenkt und will in unserem Alltag immer wieder neu ausgestaltet werden.

Kurzer Alternativtext

Woran kann man einen getauften Christen erkennen? Paulus erinnert uns daran, dass – vor aller Leistung – mit unserer Taufe zuallererst ein Geschenk verbunden ist: die Zusage, als freie und erlöste, als „neue Menschen“ zu leben.

(B. Altmeyer, Gottes Volk 5/2005, 116)

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

In Röm 5,20f wird anhand des Gesetzes nicht nur gezeigt, wie durch seine Übertretung die Sünde und der Tod mächtiger werden, sondern wie zugleich das Rettende gnadenhaft wächst und den Menschen aus tiefer Verlorenheit zum ewigen Leben führt. Die sich daraus ergebende Frage in 6,1, die den Einwand eines möglichen Gesprächspartners auf 5,20f darstellt, wobei 5,20f nach dem Motto „Wer viel sündigt, erfährt auch viel Gnade“ verstanden wird, initiiert den Textabschnitt 6,2-11, in dem Paulus diesen Einwand mit Hilfe seiner Tauftheologie zu entkräften versucht. Der Kerngedanke lautet: Wer auf Jesus Christus getauft ist, ist der Sünde gestorben und auferstanden im Geist, der uns zu „neuen“ Menschen macht, die ihr Leben in Freiheit nach der Gottes- und Nächstenliebe ausrichten.

Auch wenn VV. 5-7 den Gedankengang der VV. 2-4 wiederholen, ist eine Kürzung der Lesung um diese Verse nicht tragbar, zumal die dichterische Sprache nicht selten auch eindrückliche Metaphern hervorbringt wie in V. 5, wo es wörtlich heißt: „... Wenn wir nämlich *zusammengewachsen* sind mit dem Abbild seines Todes...“ (Deshalb wird empfohlen, sie mitzulesen, s. unten in eckigen Klammern).

Ist der Mensch auch durch den Taufakt der Sünde gestorben und so zu einem neuen Leben in der Gottes- und Nächstenliebe befreit, so muss er sich diese Freiheit in seinem Alltag immer wieder neu erkämpfen. Dazu fordert 6,1ff auf.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer

Brüder und Schwestern!

3 **Wir alle**, die **wir** auf Christus **Jesus getauft** wurden,
sind auf seinen **Tod** getauft worden.

4 **Wir** wurden **mit ihm begraben** durch die **Taufe** auf den **Tod**;
und wie **Christus** durch die Herrlichkeit des **Vaters**
von den **Toten auferweckt** wurde,
so sollen auch **wir** als **neue Menschen** leben.

[5 Wenn wir nämlich ihm **gleich** geworden sind in seinem **Tod**,
dann werden wir **mit ihm** auch in seiner **Auferstehung vereinigt** sein.

6 Wir **wissen** doch:

Unser **alter Mensch** wurde **mitgekreuzigt**,
damit der von der **Sünde** beherrschte **Leib vernichtet** werde
und wir nicht **Sklaven** der **Sünde** bleiben.

7 Denn wer **gestorben** ist,
der ist **frei** geworden von der Sünde.]

8 Sind wir nun **mit Christus gestorben**,
so glauben **wir**, dass **wir** auch **mit ihm leben** werden.

9 Wir **wissen**,
dass **Christus**, von den Toten **auferweckt**, **nicht** mehr **stirbt**;
der **Tod** hat **keine Macht** mehr über ihn.

10 Denn durch sein **Sterben**
ist er **ein** für **alle**mal gestorben für die **Sünde**,
sein **Leben** aber lebt er für **Gott**.

11 **So** sollt auch **ihr** euch als **Menschen** begreifen,
die für die **Sünde tot** sind,
aber **für Gott** leben in Christus **Jesus**.

c. Stimmung, Modulation

Der Text ist bestimmt von schlussfolgernden Gedankengängen und Vergleichen: Wenn..., dann... , damit..., denn..., so ... Beim Vortrag ist es wichtig, den ganzen Gedankengang mit Schlussfolgerung zu beachten und zusammenhängend vorzutragen.

Dazu kommen die Kontraste, vor allem Tod/sterben – auferweckt/Auferstehung/leben, Sünde – frei, für die Sünde tot/gestorben – leben für Gott. Am Ende jedes Abschnitts ist der Zielgedanke formuliert, auf den ein Argumentationsgang hinausläuft.

V. 11 sollte durch einen betonten Einsatz vom Vorausgehenden abgesetzt sein, denn hier liegt Anrede („ihr“) vor, während im vorausgehenden Textzusammenhang das „wir“ bestimmend ist.



d. Besondere Vorleseform

Das Untertauchen („Sterben“) und das Auftauchen („Auferstehen“) in VV. 3-4 könnte man mit Hilfe von Handbewegungen (2. Person, die neben dem Lektor bzw. der Lektorin steht?) verdeutlichen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Unsere Perikope ist ein Ausschnitt aus dem zweiten großen Abschnitt des Römerbriefs: Nach der Darlegung der heilsgeschichtlichen Bedeutung des Evangeliums für alle Menschen (1,18 – 3,20) und der damit geschaffenen neuen Grundlage des Glaubens, in dem sich der Mensch als ein durch Gottes Gnade gerechtfertigter und aus der Knechtschaft der Sünde und des Gesetzes Befreiter begreifen darf und soll (3,21 – 5,21), zieht Paulus nun die Konsequenzen für das Leben in Christus und wehrt zunächst ebenso naheliegende wie falsche Deutungen ab (VV. 1/15), die ihm vermutlich von Gegnern in den Mund gelegt wurden. Er tut dies durch eine eindringliche Erinnerung an das im voraus Gesagte: die Taufe (die Annahme des Evangeliums) bedeutet eine totale Neuorientierung des Glaubenden und hängt an Christi Tod, weswegen das neue Leben in Christus keine leichtfertige oder nur oberflächliche Angelegenheit sein kann; vielmehr bedeutet die eigene Taufe das Mithinein-Genommenwerden in das Geschick Christi: zu sterben (für die Sünde), begraben zu werden und mit ihm aufzuerstehen (zum neuen befreiten Leben). Der Getaufte wechselt den Herrschaftsbereich: er kommt vom Tod zum Leben (V 13), die Furcht vor dem Gesetz ist der Freude über die gnadenhafte Errettung gewichen und führt auch zu einem neuen Lebensstil. Zu beachten ist, dass diese Verse in einem argumentativen Großkontext stehen, Paulus die Taufe also nur als verdeutlichendes Beispiel für das Heilgeschehen in Christus verwendet und hier keine explizite Tauflehre entfaltet (und darum so manche Fragen von heute aus der Taufpraxis nicht beantwortet). Leider verkürzt die vorliegende Sonntagsperikope die Beweisführung (und die dichte sprachliche Ausdruckskraft des Apostels) um die VV. 5-7 und erschwert das Verständnis damit unnötig. Die vollständige Lesung des Abschnittes erscheint mehr als angezeigt.

Literatur: *Theobald Michael*, Der Römerbrief, Darmstadt 2000 (EdF 294), insbesondere S. 230 ff.
(*H.-Chr. Neiber*, *Gottes Volk* 6/2002, 18f)

Dr. Franz Josef Backhaus